

**„Nun ist es an dem, dass wir in der Civil= und Militair=Baukunst  
Uns öffters delectiren,  
dahero hierinnen verschiedene desseins Selbsten inventiret,  
zu Pappier gebracht  
und solche Unseren Land=Baumeistern (...)  
ungesäumt in Execution zu bringen,  
immediate allergnädigst anbefohlen“.**

August der Starke am 16. November 1711 aus dem Hauptquartier Lissau

bei der ersten Belagerung von Stralsund

(SächsHStA Dresden, Loc. 2215, acta das Oberbaumamt vol. I.,

zitiert nach Sponsel 1924a, 99)

Heidi Kügler

Der fürstliche Baumeister  
im Zeitalter des Absolutismus:

**August der Starke**

(1670-1733)

als Architekt

---

Verlag Beier & Beran. Archäologische Fachliteratur

Langenweißbach 2023

## VORWORT UND DANKSAGUNG

Welchen Einfluss nimmt ein Auftraggeber auf Planung und Gestalt eines Bauwerks? Wie sehr setzt ein Bauherr, der über die finanziellen Mittel zur Realisierung eines Bauprojektes verfügt, seinen Willen gegenüber dem Architekten als dem eigentlichen Fachmann durch, wenn es um gestalterische, künstlerische oder funktionale Aspekte der Bauplanung oder Bauausführung geht? Und wie verändert sich die Position des Bauherrn, wenn dieser über Kenntnisse in der Architektur verfügt? Auf solche Fragen wurde ich schon vor meiner Studienzeit durch Einblicke in Bauvorhaben privater Bauherren im väterlichen Architekturbüro sowie durch meine berufliche Tätigkeit in der Immobilienbranche aufmerksam.

Eine wissenschaftliche Untersuchung zum fürstlichen Baumeister bzw. zu Personen fürstlichen Ranges durchzuführen, die als ihr eigener Architekt auftraten, empfand ich somit als spannende Herausforderung. Angeregt und gefördert wurden meine Recherchen durch Herrn Prof. Dr. Wolfgang Götz (†), Emeritus des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Universität des Saarlandes. Seine intensive Anteilnahme an diesem Thema, über das wir regelmäßig diskutierten, seine Literaturempfehlungen und Hinweise waren mir eine wichtige Unterstützung.

Eine solche grundlegende Studie erforderte eine gewisse Eingrenzung auf einen Untersuchungszeitraum und einen Kreis fürstlicher Personen. Im Laufe der Bearbeitung erwies sich eine zeitliche Konzentration auf die Phase zwischen Westfälischem Frieden (1648) und Ausbruch der Französischen Revolution (1789) als wissenschaftlich sinnvoll, wie in den Hauptkapiteln des Buchs ersichtlich. Die inhaltliche Auswahl richtete sich nach den Ergebnissen der Quellenforschung, wobei den überlieferten eigenhändigen Architekturentwürfen fürstlicher Personen oberste Priorität zukam. Als Ergebnis liegt eine Publikation vor, in der erstmals mehrere fürstliche Bauherren mit ihren eigenhändigen Entwürfen einander gegenübergestellt werden.

Wegen der Vielzahl der bis heute erhaltenen primären Quellen nimmt August der Starke unter den entwerfenden Fürsten seiner Zeit eine Sonderstellung ein. Das Buch enthält einen umfangreichen Katalog, in dem vornehmlich die Zivilbauentwürfe des Kurfürst-Königs mit Informationen zur Lokalisierung, Datierung, Zeichentechnik, zu schriftlichen Anmerkungen in den Plänen etc. erfasst sind.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes als Dissertation angenommen. Sie hätte nicht fertiggestellt werden können ohne die Hilfe zahlreicher Personen und Institutionen, denen es zu danken gilt.

An erster Stelle bin ich meinem akademischen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Klaus Güthlein (†), zu Dank verpflichtet, der meine Forschungen stets aufmerksam und kritisch begleitete. Die Teilnahme an seinen Doktorandenkolloquien bot mir die Möglichkeit meine Thesen vorzustellen, offene Fragen zu klären und jenes konstruktive Feedback zu erhalten, das für das Verfassen einer solchen Publikation förderlich ist.

Mein großer Dank gilt Herrn apl. Prof. Dr. Salvatore Pisani, der die Vollendung der Dissertation mit regem Interesse verfolgte und schließlich das Erstgutachten erstellte. Für die Drucklegung gab er mir wertvolle Anregungen. Ebenso danke ich Frau Prof. Dr. Sigrid Ruby, die sich sofort bereit erklärte, die Zweitberichterstattung zu übernehmen.

Besonderen Dank schulde ich den Damen und Herren im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, allen voran dem früheren Direktor, Herrn Dr. Guntram Martin. Die von ihm erteilte Ausnahmegenehmigung zur Begutachtung der originalen Architekturentwürfe Augusts des Starken ermöglichte tiefgehende Analysen der zeichentechnischen Merkmale, deren Ergebnisse in die Arbeit wesentlich einfließen. Für die Unterstützung meiner Recherchen, Auskünfte zu einzelnen archivalischen Beständen und schließlich die Erfüllung meiner Bildwünsche möchte ich mich bei Herrn Dr. Hans Brichzin, Frau Dr. Anna Miksch, Frau Christine Weisbach, Frau Gisela Petrasch, Frau Petra Pilgram und Herrn Hendrik Keller bedanken.

Für Auskünfte zu den Entwurfsskizzen Augusts des Starken im Bestand des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden danke ich Frau Dr. Claudia Schnitzer.

Herr Dr. Gerhard Bauer vom Militärgeschichtlichen Museum Dresden war so freundlich, die Truppenpläne in den Architekturentwürfen Augusts des Starken zu analysieren und die verwendeten Zeichen zur Darstellung militärischer Formationen einzeln aufzuschlüsseln. Vielen Dank dafür.

In der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden richtet sich mein Dank an Herrn Perk Loesch, der mir die Durchsicht verschiedener Quellen der Handschriftensammlung gestattete sowie an Frau Kerstin Schellbach für hilfreiche Auskünfte. Herr Frank Aurich beantwortete meine Fragen zum Bestand der kurfürstlichen Bibliothek mit großer Geduld und machte mich bei der gemeinsamen Durchsicht einiger Architekturwerke des 17. und 18. Jahrhunderts mit den Kriterien zur Bestimmung der Provenienz vertraut, wofür ich ihm vielmals danken möchte. Nicht zuletzt geht mein Dank an den damaligen Leiter der Kartensammlung, Herrn Dr. Georg Zimmermann.

Im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen ermöglichte mir Frau Anita Niederlag die Einsichtnahme in die Plansammlung, wofür ich ihr zu Dank verpflichtet bin.

Bei meinen Recherchen zu den in Polen verbliebenen Architekturentwürfen aus der Zeit der sächsisch-polnischen Union war mir in besonderem Maße Herr Przemyslaw Wątroba, Kurator der Architekturzeichnungen an der Universität Warschau, behilflich. Ihm sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der folgenden Institutionen gilt es zu danken: Herrn Przemyslaw Mrozowski, Hauptkurator der Abteilung Kunst des Warschauer Schlosses, Frau Dr. Anna Kozak im Nationalmuseum Warschau, Frau Dr. Malgorzata Omilanowska am Institut für Kunst der Polnischen Akademie der Wissenschaften zu Warschau, Frau Dr. Violetta Urbaniok im Staatsarchiv Historische Akten in Warschau sowie Frau Dr. Maria Pelczar von der Staatlichen Wissenschaftsakademie Danzig. Für Informationen zur Lokalisierung der königlichen Bauvorhaben in Polen geht mein herzliches Dankeschön nach Danzig an Herrn Prof. Dr. Marek Jaroszewski vom Lehrstuhl für Germanistik der Universität sowie an Herrn Maciej Buczkowski von der Stadtverwaltung.

Meine Ausführungen zu Zar Peter I. von Russland waren erst durch die tatkräftige Unterstützung von Herrn Prof. Dr. Georgi Smirnov vom Institut für Denkmalpflege Moskau möglich. Er unterzog sich der Mühe, die im Russischen Staatsarchiv Alter Akten in Moskau überlieferten Architekturskizzen des Zaren zu recherchieren und reproduzieren zu lassen, um sie mir zugänglich zu machen. Frau Dr. Svetlana Dallmann (geb. Kazakowa) im Russischen Historischen Staatsarchiv in St. Petersburg sorgte für den Transfer der von mir benötigten russischen Fachliteratur, die in Deutschland nicht zugänglich war. Schließlich nahm sich Herr Dr. Marco Klüh vom Institut für Slavistik der Universität des Saarlandes der Übersetzung der russischen Texte an. Ihnen allen gebührt mein aufrichtiger Dank.

Ich habe etlichen Archiven und Sammlungen zu danken, die mir Bildreproduktionen zur Verfügung stellten und die Veröffentlichungsgenehmigung erteilten. Dazu zählen in Dresden das Sächsische Hauptstaatsarchiv, die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek sowie die Staatlichen Kunstsammlungen. Nicht zu vergessen die Kunstbibliothek und das Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Potsdam sowie das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland in Pulheim. Außerhalb der Landesgrenzen geht mein Dank an die Österreichische Nationalbibliothek Wien, das Archiv der Prager Burg, die Bibliothèque nationale de France Paris, das Generalarchiv in Simancas/Spanien und das Nationalmuseum Stockholm.

Unterstützung auf verschiedene Art und Weise erfuhr ich auch von meinem Freundeskreis sowie von Studien- und Arbeitskollegen/innen im In- und Ausland. Dies gilt vor allem für Herrn Prof. Dr. Volker Heyd, seinerzeit Reader am Department of Anthropology and Archaeology der Universität Bristol. Mein herzliches Dankeschön für die vielen wissenschaftlich-inspirativen und privat-aufmunternden Gespräche – nicht nur am Mittagstisch in der Saarbrücker Mensa –, für die aufmerksame Lektüre des Manuskripts sowie für die finale Text- und Bildgestaltung richtet sich an Thomas, Uli, Anne, Ina, Isabelle und Lucy.

Last but not least danke ich Herrn Dr. phil. habil Hans-Jürgen Beier vom Verlag Beier & Beran für die Übernahme der Drucklegung meiner Dissertation.

Meine Familie ließ mir Jahr um Jahr all jene Freiräume, ohne die ein solches Projekt nicht hätte zum Abschluss gebracht werden können. Ihr sei dieses Buch gewidmet.

<b>I. EINLEITUNG .....</b>	<b>9</b>
I.1 Facetten des fürstlichen Architekturdilettantismus.....	10
I.2 Fürstlicher Architekturdilettantismus im Spiegel der Forschung .....	13
I.2.1 Der fürstliche Bauherr.....	14
I.2.2 Die fürstliche Bauherrin .....	17
I.2.3 Fürst und Architekt .....	20
I.3 August der Starke als Architekt.....	22
I.3.1 Forschungsstand.....	23
I.3.2 Quellenlage.....	28
I.4 Terminologie, Vorgehensweise und Methode.....	32
I.5 Fragestellungen und Ziele .....	33
<b>II. HISTORISCHER RÜCKBLICK.....</b>	<b>35</b>
II.1 Der geistliche Bauherr als „Architectus“ .....	35
II.2 Die Grundlagen und Motive des Architekturdilettantismus .....	36
II.3 Der fürstliche Bauherr als Architekt im 16. Jahrhundert .....	39
II.3.1 König Philipp II. von Spanien (1527–1598).....	39
II.3.2 Erzherzog Ferdinand II. von Österreich (1529–1595).....	43
<b>III. DAS ZEITALTER DES ABSOLUTISMUS .....</b>	<b>52</b>
III.1 „Architectura civilis et militaris“ im fürstlichen Bildungshorizont.....	52
III.2 Der fürstliche Bauherr als Architekt im 17. und 18. Jahrhundert.....	56
III.2.1 Kurfürst Joseph Clemens von Köln (1671–1723) .....	56
III.2.2 Zar Peter I. (der Große) von Russland (1672–1725).....	64
III.2.3 König Friedrich II. (der Große) von Preußen (1712–1786) .....	83
<b>IV. AUGUST DER STARKE ALS ARCHITEKT .....</b>	<b>115</b>
IV.1 Bildungsgang und Bildungsstand .....	115
IV.1.1 Höfischer Unterricht .....	115
IV.1.2 Kavaliertour .....	115
IV.1.3 Architekturbücher und Stichwerke.....	118
IV.2 Zuordnung der Entwürfe .....	121
IV.2.1 Kriterien zum Nachweis der Eigenhändigkeit .....	122
IV.2.1.1 Graphische und sprachliche Merkmale .....	122
IV.2.1.2 Die Maßstabsleisten .....	128
IV.2.1.3 Die Beschriftung auf den Entwurfsblättern.....	129
IV.2.2 Analyse der Entwürfe .....	131
IV.2.2.1 Die freihändigen Entwurfsskizzen .....	131
IV.2.2.2 Die konstruierten Entwurfszeichnungen.....	134
IV.2.2.3 Zuschreibungen, Grenzfälle und Abschreibungen .....	137

IV.3 Die Entwürfe Augusts des Starken für Bauprojekte in Sachsen .....	144
IV.3.1 Innenstadt Dresden .....	144
IV.3.1.1 Schlossbauten mit Nebengebäuden und Anlagen in Dresden-Altstadt .....	144
IV.3.1.1.1 Residenzschloss .....	144
IV.3.1.1.2 Stallgebäude .....	161
IV.3.1.1.3 Schloss am Zwinger .....	167
IV.3.1.1.4 Galeriebauten für fürstliche Sammlungen im Zwinger .....	170
IV.3.1.1.5 Orangerie mit Festbauten im Zwinger .....	173
IV.3.1.2 Höfische Bauten und Anlagen in Dresden-Neustadt .....	177
IV.3.1.2.1 Festbau an der Elbe vor dem Jägerhof .....	177
IV.3.1.2.2 Tierkampfarena an der Elbe beim Jägerhof .....	180
IV.3.2 Umgebung von Dresden .....	185
IV.3.2.1 Schlossbauten .....	185
IV.3.2.1.1 Dresden-Pillnitz, Schloss .....	185
IV.3.2.1.2 Königstein, Schloss .....	195
IV.3.2.1.3 Moritzburg, Schloss .....	201
IV.3.2.2 Weitere höfische Bauten und Anlagen .....	216
IV.3.2.2.1 Dresden-Plauenscher Grund, Bad .....	216
IV.3.2.2.2 Dresden-Plauenscher Grund, Eremitage .....	224
IV.3.3 Sonstige Örtlichkeiten in Sachsen: Königliches Haus in Leipzig .....	228
IV.4 Die Entwürfe Augusts des Starken für Bauprojekte in Polen .....	231
IV.4.1 Innenstadt Warschau .....	231
IV.4.1.1 Königsschloss .....	231
IV.4.1.2 Königliches Schloss Ujazdów .....	235
IV.4.2 Sonstige Örtlichkeiten in Polen: Schloss in „Nassenhuvén“ (Mokry Dwór) .....	241
<b>V. AUGUST DER STARKE IM KONTEXT FÜRSTLICH-ABSOLUTISTISCHER</b>	
<b>  ARCHITEKTURDILETTANTEN .....</b>	<b>244</b>
V.1 Fürstlich-absolutistische Architekturdilettanten .....	244
V.2 August der Starke als Architekt: Synthese mit stilistischer Einordnung .....	247
<b>VI. ANHANG .....</b>	<b>255</b>
VI.1 Die Entwürfe Augusts des Starken .....	255
VI.1.1 Tafeln .....	255
VI.1.1.1 SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Locat 02097/33, Bl. 1–45 .....	255
VI.1.1.2 SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 026, F 099, Nr 001–135 .....	282
VI.1.1.3 SächsStA-D, weitere Archivalien aus 10026 Geheimes Kabinett und 12884 Karten und Risse .....	354
VI.1.1.4 Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden .....	364

VI.1.2 Katalog .....	365
VI.1.2.1 SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 02097/33, Bl. 1–45.....	365
VI.1.2.2 SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 026, F 099, Nr 001–135 .....	379
VI.1.2.3 SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett und 12884 Karten und Risse, weitere Entwürfe .....	435
VI.1.2.4 Kupferstichkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden .....	440
VI.2 Tabellen .....	441
VI.2.1 Maßstabsleisten mit Beschriftung .....	441
VI.2.2 Maßstabsleisten ohne Beschriftung.....	450
VI.2.3 Provenienz der Entwurfsblätter .....	452
VI.3 Bibliographie .....	457
VI.4 Abbildungsverzeichnis .....	473
VI.5 Abbildungsnachweis .....	484

### I.3.1 Forschungsstand

Bisher existiert noch keine Publikation, in der die Architekturentwürfe Augusts des Starken im Zusammenhang präsentiert und analysiert werden. Lediglich Walter Hentschel setzte sich in den sechziger Jahren in einer Studie zusammenfassend mit den Zentralbauentwürfen des Kurfürst-Königs auseinander. Darüber hinaus sind einige Bau- und Künstlermonographien sowie Aufsätze erschienen, die einzelne Bauprojekte Augusts des Starken behandeln und dabei auch seinen Anteil an der Planung herausarbeiten. Dieser manifestierte sich in Form eigenhändiger Entwürfe oder vorgenommener Korrekturen in den Plänen der Architekten. Die Besprechung der erschienenen Literatur, die ganz unterschiedliche Aspekte der Bau- und Planungstätigkeit Augusts des Starken in Sachsen und Polen beleuchtet, erfolgt in der zeitlichen Abfolge. Diese Vorgehensweise verdeutlicht, wann die einzelnen Entwürfe Augusts des Starken erstmals veröffentlicht wurden. Von der chronologischen Reihenfolge ausgenommen sind die zwischen 1983 und 1995 publizierten Arbeiten von Monika Schlechte. Diese werden im Zusammenhang besprochen, da sie ausschließlich Schloss und Tiergarten Moritzburg betreffen.

Auf vier Seiten seines 1924 veröffentlichten umfangreichen Werks *„Der Zwinger, die Hoffeste und die Schloßbaupläne zu Dresden“* erwähnte Jean-Louis Sponsel eigenhändige Entwürfe Augusts des Starken aus dem Konvolut der Bibliothek des sächsischen Ingenieurcorps.<sup>125</sup> Nach Angaben des Verfassers sollen diese bereits 1912 vom Königlichen Pionier-Kommando zu Dresden an das damalige Zentralarchiv des sächsischen Staates,<sup>126</sup> das heutige Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden, übergeben worden sein, wo sie neue Signaturen erhielten und in das Fach 99 der Riss-Sammlung eingefügt wurden. Sponsel bezeichnete die lose liegenden Entwurfsblätter in seiner Publikation teils nach den alten, später gestrichenen handschriftlichen Nummern neben dem Stempel der Militärplankammer, was einen Abgleich mit den heute verwendeten Signaturen erforderlich machte (Kap. VI.2.3), teils verzichtete er gänzlich auf Quellenangaben. Hinzu kommt, dass sich in seinem Tafelband keine Abbildungen der Entwürfe Augusts des Starken befinden. Von den acht Entwürfen, die er nach den aufnotierten handschriftlichen Nummern zitierte, bezog er völlig zutreffend vier auf das Residenzschloss



**Abbildung I-1:** Kurfürst Friedrich August I. (der Starke) von Sachsen / König August II. von Polen – (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 3945) – Louis de Silvestre (1723)

Dresden (Tafel 37, 40, 43 und 44) und jeweils einen auf die Festbauanlage vor dem Jägerhof Dresden (Tafel 30), auf die Orangerie im Zwingergarten Dresden (Tafel 33), auf eine Tierkampfarena für Dresden (Tafel 35) sowie auf die Eremitage in Dresden-Plauenscher Grund (Tafel 71).<sup>127</sup> Darüber hinaus erwähnte er eigenhändige Entwürfe des Kurfürst-Königs für die Schlösser zu Moritzburg und Pillnitz ohne näher darauf einzugehen.<sup>128</sup>

In seiner 1953 erschienenen Studie über *„Zacharias Longuelune und die Baukunst des 18. Jahrhunderts in Dresden“* präsentierte Heinrich Gerhard

<sup>125</sup> (Sponsel, 1924a), 78–81.

<sup>126</sup> (Historische Kommission, 1994), 140.

<sup>127</sup> (Sponsel, 1924a), 78–81.

<sup>128</sup> (Sponsel, 1924a), 95 und 138.

Franz auch jene eigenhändigen Entwürfe Augusts des Starken, die er mit den Projekten des seit 1718 im Dresdner Oberbauamt tätigen Architekten Zacharias Longuelune (1669–1748) in Zusammenhang brachte.<sup>129</sup> Im Einzelnen handelt es sich um einen in der Bildunterschrift und im Abbildungsverzeichnis so genannten „Vorentwurf“ des Kurfürst-Königs für ein Zeughaus in Dresden, der im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen aufbewahrt wird (L.f.D. M 9 II c, Bl. 2), sowie um je eine bauherrliche Entwurfsskizze für die Schlösser zu Pillnitz (Tafel 75) und Moritzburg (Tafel 54), die sich im SächsStA-D befinden.<sup>130</sup> Die Zuschreibung durch den Verfasser ist dahingehend zu korrigieren, dass der Grundrissentwurf für ein Zeughaus in Dresden keinesfalls von August dem Starken angelegt wurde. Dies lässt schon die Planaufschrift: „Ihro Königl. Mjt. Eigen Deßein von einem Zeug Hauße nach einem Acoraden Maßstabe eingericht“ erkennen. Demnach ist die farbige Federzeichnung als fachmännische maßstabgetreue Umzeichnung einer skizzenhaften Vorgabe Augusts des Starken zu interpretieren, wie der Verfasser in den Textpassagen auch richtig bemerkt.<sup>131</sup>

Für die polnischen Bauprojekte Augusts des Starken ist ein Aufsatz von Hans-Eberhard Scholze aus dem Jahr 1958 relevant, setzte sich der Verfasser doch mit zwei um 1710 datierten Planzeichnungen von Johann Christoph von Naumann (1664–1742) für das Palais Wilanów bei Warschau auseinander, auf denen sich neben schriftlichen Anmerkungen auch zeichnerische Korrekturen Augusts des Starken befinden. Hierbei handelt es sich um eine Bauaufnahme, die den Grundriss des bestehenden Gebäudes mit Galerien und Seitenflügeln abbildet, sowie um den ersten Umbauentwurf für das Palais, bestehend aus Grund- und Aufriss (Blattrückseite abgebildet auf Tafel 106 und 107).<sup>132</sup> Dank der vom Verfasser angefertigten schematischen Nachzeichnungen der dünnen

Graphitskizzen Augusts des Starken, die sich auf beiden Seiten der Bauaufnahme befinden, sind die Absichten des Bauherrn gut nachvollziehbar.<sup>133</sup> Insbesondere mit seiner Skizze auf der Vorderseite sah August der Starke eine Modifizierung und wesentliche Erweiterung der baulichen Anlage vor, so dass man geradezu von einer „Neuplanung“ für Wilanów sprechen kann.<sup>134</sup>

Im Bildband seines Werks über „Die sächsische Baukunst des 18. Jahrhunderts in Polen“ veröffentlichte Walter Hentschel 1967 insgesamt neun Pläne aus dem Bestand des SächsStA-D mit zeichnerischen oder schriftlichen Korrekturen Augusts des Starken, darunter auch die beiden bereits von Hans-Eberhard Scholze publizierten Pläne des Architekten Johann Christoph von Naumann für das Palais Wilanów.<sup>135</sup> Die zeichnerischen Ergänzungen des Kurfürst-Königs in drei Architektenplänen gehen über marginale Korrekturen<sup>136</sup> deutlich hinaus; sie sind als eigenschöpferische Planungskonzeptionen des Bauherrn in teils großflächigen Zusammenhängen zu interpretieren. So ist die flüchtige Graphitskizze Augusts des Starken in dem Gesamtplan „Projekt II für das Casimirsche Palais und sein Vorgelände“ in Warschau (SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 007, F 090, Nr 022b)<sup>137</sup> von Johann Sigmund Deybel (um 1685/1690–1752) oben rechts als Grundriss-Variante zur Anordnung der Hofgebäude zu bewerten.<sup>138</sup> Gemäß seinen Einzeichnungen mit Rotstift in dem Tylman van Gameren (1632–1706) zugeschriebenen „Gesamtplan“ für Schloss Ujazdów in Warschau (Abb. IV-64)<sup>139</sup> plante August der Starke einen großen Kanal in der Schlossachse sowie eine Gartenanlage nordwestlich und südwestlich des Schlosses.<sup>140</sup> Und schließlich sah er in dem um 1726 datierten „Gesamtplan des Sächsischen Palais mit Vorhof und Garten“ von Matthäus Daniel Pöppelmann (1662–1736), bezeichnet als „Abriß No. 2“ (SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 007, F 087, Nr 007b),<sup>141</sup> den Bau einer

<sup>129</sup> (Franz, 1953), Abb. 41, 107 und 185.

<sup>130</sup> (Franz, 1953), Verzeichnis der Abbildungen, 105, Nr. 41, 107, Nr. 107, und 108, Nr. 185. Die drei Entwürfe Augusts des Starken werden auf den Seiten 26, 56 und 65 besprochen.

<sup>131</sup> (Franz, 1953), 26 und Abb. 41, Legende. Hermann Heckmann spricht von einem „schematischen Vorschlag des Königs vom Jahre 1714 für ein neues Zeughaus“ (Heckmann, 1972), 224.

<sup>132</sup> (Scholze, 1958), 40–48, mit Abb. 8 und 9. Vgl. auch (Hentschel, 1967), Bd. 1, 221 f. sowie ebd., Bd. 2, Abb. 265 und 266.

<sup>133</sup> (Scholze, 1958), 42, Abb. 10. Seine Beschreibungen dazu auf S. 40, Anm. 50 (leider ohne vollständiges Zitat der schriftlichen Anmerkungen Augusts des Starken) und S. 45 f.

<sup>134</sup> (Scholze, 1958), 45.

<sup>135</sup> (Hentschel, 1967), Bd. 2, Abb. 122, 123, 125, 147, 179, 221, 265, 266, 277 und 282.

<sup>136</sup> Marginale Korrekturen, wie Durchstreichungen von Zwischenwänden etc. in den Architektenplänen vorzunehmen, war eine übliche Gepflogenheit fürstlicher Bauherren, auch Augusts des Starken. Sie zu untersuchen, ist nicht das Thema dieser Arbeit.

<sup>137</sup> (Hentschel, 1967), Bd. 2, Abb. 282.

<sup>138</sup> (Hentschel, 1967), Bd. 1, 233 ff. und 472.

<sup>139</sup> (Hentschel, 1967), Bd. 2, Abb. 221.

<sup>140</sup> (Hentschel, 1967), Bd. 1, 42 und 193.

<sup>141</sup> (Hentschel, 1967), Bd. 2, Abb. 179 und Ausschnittvergrößerung Abb. 277.

Kaserne an der südwestlichen Ecke des Gartens vor, wie seine Graphitskizze einer vierseitigen Anlage mit Eckpavillons und Stalltrakten in den Flügeln zu erkennen gibt. Das Projekt einer solchen militärischen Anlage in der Umgebung des Palais verfolgte er nachweislich schon seit 1718.<sup>142</sup>

Im Jahr 1969 folgte eine grundlegende Monographie über „Die Zentralbauprojekte Augusts des Starken“, in der Walter Hentschel eine größere Zahl eigenhändiger Entwürfe des Kurfürst-Königs veröffentlichte.<sup>143</sup> Diese beziehen sich auf zunächst unbestimmte Schlossprojekte oder stellen Schemazeichnungen dar. Nur zwei Entwurfsblätter lassen sich dank der enthaltenen schriftlichen Anmerkungen Augusts des Starken mit konkreten Bauprojekten in Verbindung bringen. Bis auf eine Ausnahme werden die Entwürfe in Fach 99 (Tafel 50, 52, 54, 57 oben, 59, 60, 63 und 82) aufbewahrt.<sup>144</sup> Von den auf zwölf Entwurfsblätter verteilten konstruierten Zeichnungen und Skizzen für Zentralbauprojekte, als deren Verfasser in den Bildlegenden und im Abbildungsverzeichnis August der Starke angegeben wird, lässt sich ein Entwurf für ein Zeughaus in Dresden aus dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen (L.f.D. M 9 II c, Bl. 2) sicher nicht für den fürstlichen Bauherrn in Anspruch nehmen.<sup>145</sup> Walter Hentschel unterlag damit dem gleichen Irrtum wie Heinrich Gerhard Franz, korrigierte sich aber ebenfalls in den Textpassagen.<sup>146</sup> Drei Entwurfsblätter mit den Darstellungen der klassischen Säulenordnungen schrieb er Wolf Caspar von Klengel (1630–1691) zu, mit der Bemerkung, auch Prinz August I. könne sie nach Vorgaben oder nach Vorlagen seines Architekturlehrers Klengel zu Papier gebracht haben.<sup>147</sup> Dieser Vermutung ist nach Ansicht der Verfasserin zu widersprechen, da die getuschten Sepiafederzeichnungen keine Spuren von der Hand Augusts des Starken aufweisen, weder in der zeichnerischen Darstellung noch in der Schreibweise der Buchstaben und Zahlen oder in der Gestaltung der Maßskalen, wie die folgenden Ausführungen zeigen werden. Die Entwürfe Nr. 51 und 54 in Fach 99

(Abb. IV-8 und IV-9) ordnete Walter Hentschel August dem Starken zu, während sie in der vorliegenden Arbeit als Grenzfälle deklariert werden (vgl. Kap. IV.2.2.3). Allen anderen Zuschreibungen von Entwürfen an August den Starken ist zuzustimmen.

Wie Walter Hentschel weiter feststellte, weichen die Zentralbauentwürfe Augusts des Starken im Zeichenstil voneinander ab. Zu unterscheiden seien Entwurfszeichnungen, die zeichentechnisch eher laienhaft anmuten, und solche von „auffallender Akkuratess“, von denen anzunehmen sei, „dass eine im Zeichnen geübte Hilfskraft die Reinzeichnung, wohl aufgrund einer Bleistiftskizze des Königs, vorgenommen hat“.<sup>148</sup> Der Frage, welche Entwürfe August der Starke selbst zu Papier gebracht hat, geht der Verfasser nicht nach. Es genügt ihm festzustellen, dass sich alle Entwürfe durch die „Einheitlichkeit der architektonischen Konzeption“<sup>149</sup> des Zentralbautypus auf den Bauherrn selbst zurückführen lassen, wofür seines Erachtens auch die schriftlichen Anmerkungen Augusts des Starken auf zahlreichen Entwurfsblättern sprechen. Genau an diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an, indem überprüft wird, welche Entwürfe August der Starke eigenhändig angelegt hat und an welchen zeichentechnischen Merkmalen dies zu erkennen ist.

Obwohl Walter Hentschel in den Entwürfen Augusts des Starken verschiedene zeichentechnische Niveaustufen erkannte, summierte er die Freihandskizzen und konstruierten Architekturzeichnungen unter dem einheitlichen Begriff „Skizzen“, wie ein Blick auf die Bildunterschriften im Abbildungsteil seiner Publikation zeigt.<sup>150</sup> Ob der Verfasser damit zum Ausdruck bringen wollte, alle konstruierten Entwürfe seien Reinzeichnungen skizzenhafter Vorgaben des Bauherrn, nicht aber von dessen Hand, bleibt offen.<sup>151</sup> Wie die Auswertung der hier präsentierten Entwürfe zeigen wird, war August der Starke in den unterschiedlichen Zeichentechniken geübt, von der Ideenskizze bis zur maßstäblichen, detailreichen Entwurfszeichnung.

<sup>142</sup> (Hentschel, 1967), Bd. 1, 229 f. Schriftlich-zeichnerische Ergänzungen von August dem Starken finden sich in weiteren Plänen Naumanns für das Sächsische Palais: (Hentschel, 1967), Bd. 1, 107 ff. und Bd. 2, Abb. 122 und 123 sowie Bd. 1, 113 ff. und Bd. 2, Abb. 125.

<sup>143</sup> (Hentschel, 1969), insbesondere 5–14.

<sup>144</sup> Hentschel ordnete dem Entwurf Augusts des Starken für ein „Fasanerie-Schloß“ irrtümlich die archivalische Signatur SächsStA-D, 12884 Karten und Risse, Schr 026, F 099, Nr 048 zu, meinte aber Nr 043 (s. hier Tafel 60). (Hentschel, 1969), 8 und Abb. 4.

<sup>145</sup> Vgl. Ausführungen im Literaturbericht zu (Franz, 1953).

<sup>146</sup> (Hentschel, 1969), 59, 89 (Abbildungsverzeichnis) und Abb. 13.

<sup>147</sup> (Hentschel, 1969), 89, Nr. 1–3.

<sup>148</sup> (Hentschel, 1969), 8.

<sup>149</sup> (Hentschel, 1969), 8.

<sup>150</sup> (Hentschel, 1969), 89.

<sup>151</sup> Auch Franz verwendete für die Entwürfe Augusts des Starken hauptsächlich die Begriffe „Skizze“ oder „Ideenskizze“. (Franz, 1953), 65, Abb. 107 und 185 (Bildunterschriften).



**Abbildung III-20:** Der Obere Garten von Peterhof bei St. Petersburg

Wie eine Axonometrie von Pierre-Antoine de Saint-Hilaire aus dem Jahre 1772 (Abb. III-22) zeigt, wurde der Garten von Monplaisir entsprechend der skizzenhaften Vorgabe des Zaren in ein vierteiliges Parterre aufgeteilt mit einer auf das Gebäude ausgerichteten Mittelachse. Es lassen sich auch Abweichungen feststellen, was etwa die Form der Parterrefelder oder die Ausbildung eines ausgewiesenen Parterre-Zentrums betrifft. Diese Unterschiede erklären sich aber alleine schon durch die Flüchtigkeit der Darstellung in der Plankonzeption Peters.

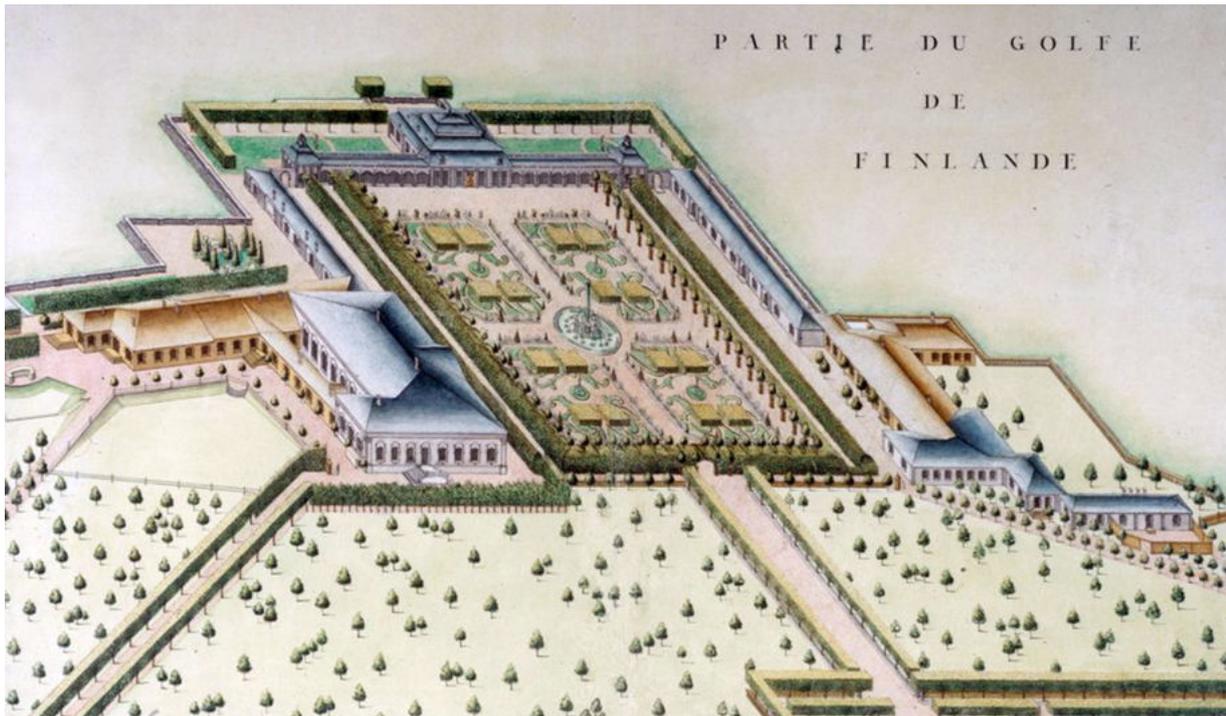
Ein weiterer Entwurf von Zar Peter für Lustschloss Monplaisir (Abb. III-21) in der Eremitage Sankt Petersburg ist komplexer und auf der Grundlage der Skizze auf Abbildung III-19 entstanden. Das Lustschloss liegt nun im Zentrum eines zum Meer geführten Dreistrahls.

Die hier präsentierten eigenhändigen Skizzen des russischen Zaren aus dem Bestand seines Kabinetts datieren in die Jahre zwischen 1709–1716, was dem Zeitraum vor der zweiten großen Westreise entspricht. Sie bilden einen repräsentativen

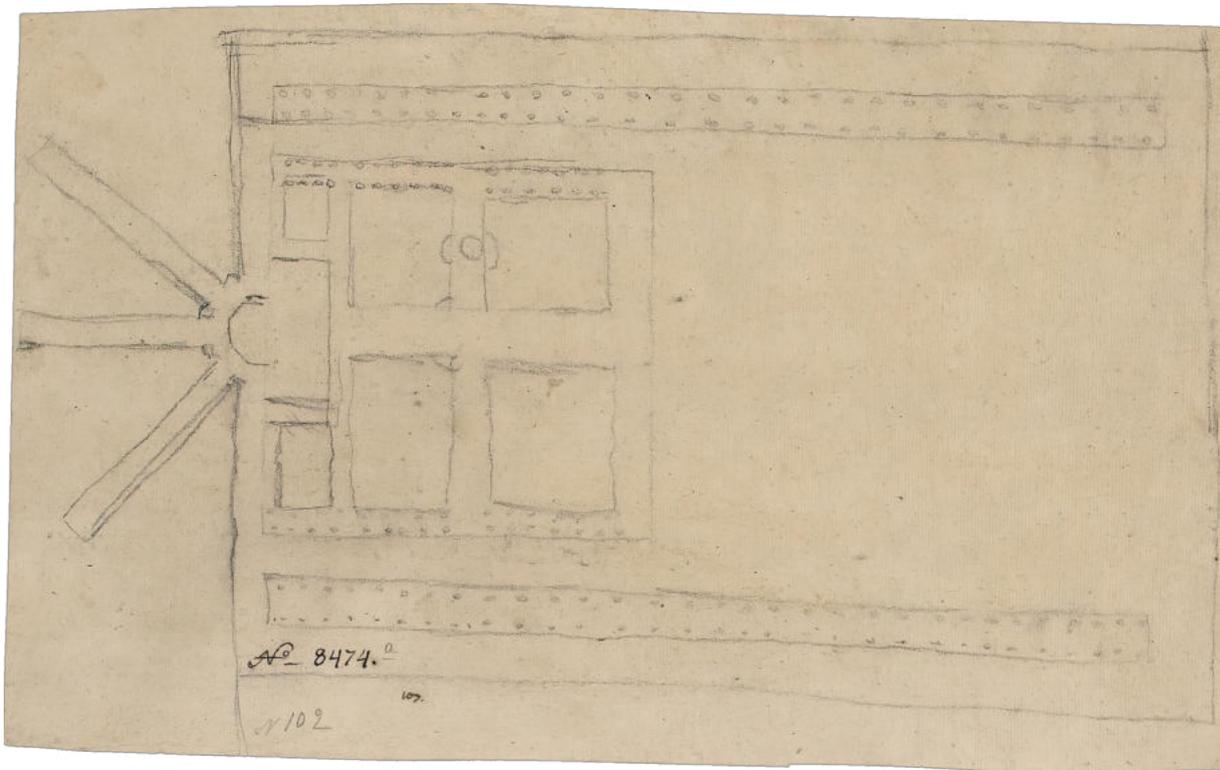
Ausschnitt seines Oeuvres, lässt sich an ihnen doch die Vorliebe Peters für technisch-konstruktive Themen ablesen. Bei der Planung von Peterhof setzte sich dieser intensiv mit der Anlage des Terrains unter praktisch-funktionalen Aspekten auseinander, betreffend Fragen des Wasserleitungssystems, der Anordnung von Schleusen und der Errichtung von Erdwällen zum Schutz vor Überschwemmungen.

Wie eine Auswertung der Quellen durch Walther Hinz im Jahre 1932 ergab, betrafen von über 100 Bauplänen und Anordnungen, die unter den Kabinettpapieren des Zaren aufgefunden wurden, alleine 38 Pläne die „Ausgestaltung der Parks“. In ebenso großer Zahl sollen Anweisungen zur Bepflanzung und Beauftragung von Gärtnern vorgelegen haben.<sup>409</sup> Dass der Zar seine besondere Aufmerksamkeit auf die Gartengestaltung richtete, lässt das folgende Zitat erkennen: „Vielmehr legte Peter, wenn er ein neues Lustschlösschen draußen vor der Stadt plante, vor allem einen Garten an, mit dem er sich gewöhnlich sehr lange abmühte, während er sich zum Wohnen mit einem schlichten

<sup>409</sup> (Golikov, et al., 1788-1800), Bd. X, 449–455; zitiert nach (Hinz, 1932), 426.



**Abbildung III-22:** Aquarell (Axonometrie) von Lustschloss Monplaisir in Peterhof – Pierre-Antoine de Saint-Hilaire (ca. 1772)



**Abbildung III-21:** Entwurfsskizze (Gesamtplan) für Lustschloss Monplaisir mit Garten in Peterhof bei St. Petersburg – (Eremitage St. Petersburg, Architekturgraphiksammlung, Nr. 8474, Abb. unten) – Zar Peter I. von Russland (1714)

Gebäude begnügte, das in der Eile aus Balken gezimmert worden war und in dem er im Bedarfsfälle übernachten konnte“.<sup>410</sup> Nach seinen Skizzen zu urteilen, plante Zar Peter in großflächigen Gesamtkonzepten, ohne sich allzu sehr in Details zu verliehen. Dies lässt sich schon an der von ihm bevorzugten zeichnerischen Darstellungsform der System- oder Umriss-Skizze ablesen. In den frühen Gesamtplänen für Peterhof verzichtete der Zar selbst beim Großen Palast als dem Hauptgebäude der Anlage auf nähere Angaben zur baulichen Gestalt oder Raumdisposition. Andererseits skizzierte er am Rand eines Umriss-Gartenplans für Monplaisir einen vergleichsweise detaillierten Entwurf für ein Gartengebäude in perspektivischer Ansicht (Abb. III-19).

Betrachtet man die Gruppe der Gesamtpläne für Peterhof (Abb. III-9, III-11, III-13 und III-14) aus den Jahren 1709–1711 und 1713–1714, ist zu erkennen, dass sich Zar Peter zunächst auf die geländetechnische Planung konzentrierte, bevor er sich der architektonischen Gestaltung, hier der Anlage der Grotte, zuwandte. Je konkreter seine Planung für ein Projekt wurde, umso mehr scheint sich auch seine zeichnerische Darstellung verfeinert zu haben. Auf einfache Umriss-Skizzen folgte ein komplexerer Entwurf in Form einer zeichnerischen Kombination aus Grundriss mit perspektivischen Details (Kanalbecken, Laubengänge) und Aufriss (Abb. III-14).

Die Entwürfe dienten zur Veranschaulichung seiner baulichen Vorstellungen und wurden an die Architekten oder die mit der Bauaufsicht betrauten Personen weitergeleitet, denn einige enthalten konkrete Arbeitsanweisungen.<sup>411</sup> Neben diesen Anordnungen zur Be- und Entwässerung oder Einebnung des Terrains zur Vorbereitung der Bauarbeiten in den früher zu datierenden Entwurfsskizzen, gab Zar Peter in einem späteren Entwurf für den Garten von Schloss Monplaisir aus dem Jahr 1716 (Abb. III-19) auch Anweisungen zur Art der Bepflanzung: „In diesen vier Quadraten soll entsprechend dem beigefügten Muster Buchsbaum angepflanzt werden, und zwar vom Rand aus, damit in der Mitte Platz für Blumen bleibt (...)“.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die grundlegende Konzeption der Palastanlage Peterhof auf Zar Peter den Großen zurückgeht. Diese umfasst im Einzelnen die Achsenbezüge im

Oberen Garten und Unteren Park, den Großen Palast in seiner Lage auf dem Höhenzug, die unterhalb gelegene Grotte, den Seekanal, Lustschloss Monplaisir in seiner Lage und die Aufteilung des dazugehörigen Gartens.<sup>412</sup>

Die Entwurfsskizzen des Zaren dürfen unter dem Eindruck seiner ersten Westreise entstanden sein, in deren Verlauf er barocke Gartenanlagen besichtigte, die ihm sehr imponierten, wie der Schlossgarten Herrenhausen. Versailles kannte er zum damaligen Zeitpunkt zwar nicht aus eigener Anschauung, doch konnte er auf Stichwerke und Publikationen, z. B. von André Felibien, zurückgreifen, um sich inspirieren zu lassen.

### III.2.3 König Friedrich II. (der Große) von Preußen (1712–1786)

Die Heranführung Friedrichs an die mathematischen Wissenschaften und damit an die Geometrie, welche die Voraussetzung für das Verständnis der Architektur bildet, begann im Jahre 1718, als Albrecht Konrad Reichsgraf Finck von Finckenstein die Position des Oberhofmeisters und Christoph Wilhelm von Kalckstein die des Militär-Erziehers einnahmen. In der Bestallungsurkunde war vorgesehen, dass Friedrich „die Rechenkunst, Mathematik, Artillerie, Oeconomie aus dem Fundamente erlernen“ solle.<sup>413</sup> Nach dem Wortlaut der Instruktion sollten explizit Übungen im zeichnerischen Konstruieren durchgeführt werden: „Das Studium mathematicum würde auch, sobald des Prinzen Alter es zulässt, zur Hand zu nehmen und der Anfang mit Zeichnen oder Reißen zu machen sein; nachgehends, und wann die Aufmerksamkeit zunimmt, kann man Ihm, was nötig von der Fortification, von Formirung eines Lagers und anderen Kriegswissenschaften, nach und nach beibringen, damit Er von Jugend auf angeführet werde, einen Officier und General zu agiren“.<sup>414</sup> Ab November 1730 wurde Friedrich im Rahmen einer Auskultur an der Kammer von Küstrin auch an praktische Bauaufgaben herangeführt. Dabei hatte er sich mit der Anlage eines Vorwerks und der Errichtung eines Amtshauses einschließlich verschiedener Wirtschaftsgebäude im Amt Himmelstädt sowie einer Glashütte im Amt Marienwalde auseinanderzusetzen.<sup>415</sup> Nach den Schilderungen des Regionalhistorikers und Verlegers Christoph Friedrich

<sup>410</sup> (Grabar, 1912), Bd. 3, 125/6; zitiert nach (Hinz, 1932), 414.

<sup>411</sup> Vgl. Abb. III-9: „(...) wo Schleusen gebaut werden sollen“, Abb. III-11: „Man soll im Wald einen großen Teich anlegen (...)“ und „(...) Auszugleichen sind die unteren Stellen, damit vom Meer bis zum Berg das gleiche Höhengniveau herrscht (...)“.

<sup>412</sup> (Rothamel, 1991), 36.

<sup>413</sup> (Weinland, 2001), 79.

<sup>414</sup> (Cramer, 1833), 15.

<sup>415</sup> (Mielke, 1991) 39.

## VI.1.2 Katalog

Katalogisiert werden die Blätter mit Entwürfen Augusts des Starken für Zivilbauten und -anlagen sowie einige ausgewählte Entwürfe für Militärbauten mit bezifferten Maßstabsleisten.

Zu beachten ist, dass die Entwurfsblätter auf den Tafeln um +/- 90° abweichend von der normalen Leseposition abgebildet sein können, um eine möglichst große bildliche Darstellung zu erzielen. Die Hinweise zur Anordnung der Objekte auf den Entwurfsblättern beziehen sich auf die Positionierung nach der archivalischen Rubrizierung oder, falls diese fehlt, auf die Provenienzangabe.

### VI.1.2.1 SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 02097/33, Bl. 1-45

#### SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 02097/33, Bl. 1 (Tafel 1)

##### Objekt:

Dresden-Altstadt, Residenzschloss, Georgenbau  
Skizziert ist sowohl der Grundriss des Georgenbaus als auch der beiden südwestlich angrenzenden Schlossflügel (Ausschnitt der Nord-Ost-Ecke), ergänzt durch eingetragene Raumbezeichnungen und eine vorgenommene Nummerierung der Räume ausschließlich im Georgenbau. Auch das benachbarte Gebäude der Kanzlei ist angegeben.

##### Datierung:

1701-1719

##### Technik:

Feder in Braun, freihändig skizziert

##### Format:

ca. H 19 x B 15 cm

##### Texte:

August der Starke eigenhändig:

Bezeichnung der Räume im Georgenbau: „1 2 *forzimer*“ (Vorzimmer), „3 *tafel*“ (Tafel, für: Tafelzimmer), „4 *ausdienz*“ (Audienz), „5 *Restirade*“ (Retirade) und „6 *chlaf*“ (Schlaf, für: Schlafzimmer), südöstlich angrenzend die „*Kanzelleis*“ (Kanzlei)  
Bezeichnung der Räume in den beiden Schlossflügeln südwestlich des Georgenbaus (Nord-Ost-Ecke) nach ihrer Nutzung oder Ausstattung (im Uhrzeigersinn): „*proshfeten stube*“ (Prophetenstube), „*salomonies*“ (salomonisch), „*wagen*“ (Wagen) und „*frontzimer*“ (Frontzimmer), links neben

dem Längsflügel (um 90° gedreht): „*garderobes*“ (Garderobe)

Archivalische Rubrizierung:

Bezeichnung oben rechts in Graphit: „3057“, daneben Paginierung: „1“

##### Anmerkungen:

Zwei scharfe Schnittkanten des Blattes lassen vermuten, dass es aus einem größeren Papierbogen ausgeschnitten wurde. Das matte Papier ist von ähnlicher Qualität wie das Entwurfsblatt auf Tafel 2. Auf der Blattrückseite befinden sich einige Tintenkleckse.

#### SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 02097/33, Bl. 2 (Tafel 2)

##### Objekt:

Dresden-Altstadt, „*Scharfe Ecke*“ des Festungswalls an der Bastion Baumschule  
Mit wenigen Linien ist ein über eine Treppe erreichbares, abgerundetes Plateau in der „*Scharfen Ecke*“ des Festungswalls an der Bastion Baumschule im Grundriss dargestellt.

##### Datierung:

um 1710

##### Technik:

Feder in Braun, freihändig skizziert

##### Format:

ca. H 19 x B 15,5 cm

##### Texte:

Archivalische Rubrizierung:

Bezeichnung unten rechts in Graphit (um 90° gedreht): „3057“, Paginierung oben rechts: „2“

##### Anmerkungen:

Drei scharfe Schnittkanten des Blattes lassen vermuten, dass es aus einem größeren Papierbogen ausgeschnitten wurde. Das matte Papier ist von ähnlicher Qualität wie das auf Tafel 1 abgebildete Entwurfsblatt.

**SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 02097/33, Bl. 3 (Tafel 3)**

Objekt:

Dresden-Altstadt, Residenzschloss, Georgenbau  
Skizziert sind der Grundriss des Georgenbaus sowie der südwestlich angrenzenden Schlossflügel (Ausschnitt der Nord-Ost-Ecke), ergänzt durch eingetragene Bezeichnungen der Räume und Anlagen. Ausschließlich im Georgenbau sind die Räume außerdem nummeriert. Auch das benachbarte Gebäude der Kanzlei ist angegeben.

Datierung:

1701–1719

Technik:

Feder in Braun, freihändig skizziert

Format:

ca. H 19 x B 15 cm

Texte:

August der Starke eigenhändig:  
Nummerierung der Räume im Georgenbau mit den Ziffern „1“ bis „7“, außerdem Bezeichnung des „altans“ (Altan), an den Georgenbau schließt nördlich der „*chwartzes gang*“ (Schwarze Gang) an, in östlicher Richtung erstrecken sich die „*galleri*“ (Galerie) und ein Gang „*nag der apellation*“ (nach der Appellation), beide flankieren die „*stal banes*“ (Stallbahn), südöstlich des Georgenbaus ist die „*Kanzellei*“ (Kanzlei) untergebracht  
Bezeichnung der Räume in den beiden Schlossflügeln südwestlich des Georgenbaus nach ihrer Nutzung oder Ausstattung (im Uhrzeigersinn): „*gistes gerigte*“ (Jüngstes Gericht), „*turmes stubes*“ (Turmstube), „*brofeten zimer*“ (Prophetenzimmer), „*vage*“ (Wagen), „*erstenbergs zimer*“ (Fürstenbergs Zimmer) und „*corridor*“ (Korridor)

Archivalische Rubrizierung:

Bezeichnung oben rechts in Graphit: „3057.“, daneben Paginierung: „3“

Anmerkungen:

Drei scharfe Schnittkanten des Blattes lassen vermuten, dass es aus einem größeren Papierbogen ausgeschnitten wurde. Die Skizze zeichnet sich durch ungleichmäßige Strichstärken aus.

**SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 02097/33, Bl. 4 (Tafel 4)**

Objekt:

Moritzburg, Schloss

Unten rechts ist eine Umriss-Skizze des Schlosses mit dem südseitig angebauten Komödienhaus angeordnet. Diese wird am oberen und linken Blatt- rand durch drei Grundriss-Skizzen des Fürsten- hauses mit vorgenommenen Raumnummerierungen vervollständigt.

Datierung:

vor 1714

Technik:

Feder in Braun, freihändig skizziert

Format:

ca. H 17 x B 22,5 cm

Texte:

August der Starke eigenhändig:  
Nummerierung der Räume im Fürstenhaus: „1“, „2“ und „6“, teilweise unleserlich überschrieben

Archivalische Rubrizierung:

Datierung unten links in Graphit: „1714“, Paginie- rung oben links (um 90° gedreht): „4“

Anmerkungen:

Die Tinte hat sich auf die Rückseite des dünnen Papiers durchgedrückt.

Literatur:

(Schlechte, 1984), 55 und Kat. Nr. 47  
(Schlechte, 1988b), 54, Anm. 29

**SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 02097/33, Bl. 10 (Tafel 5)**

Objekt:

Dresden-Pillnitz, Schloss

Am unteren Blattrand befindet sich die Grund- riss-Skizze eines Zentralbaus auf einer Terrasse, umgeben von einer Pavillonanlage und eingegliedert in ein System aus neun grob umrissenen Fel- dern. Über die Nutzung der mit Nummern be- zeichneten Nebengebäude informiert die Planle- gende unten rechts. Die am oberen Blattrand po- sitionierten Grundrissausschnitte geben die Auf- teilung der Räume in den Ecken des Hauptgebäu- des im Detail und in verschiedenen Varianten wieder. Eine der Varianten, wohl die schließlich

präferierte, zog August der Starke mit der Feder aus.

Datierung:  
1720-1722

Technik:

Grundriss: Graphit, freihändig skizziert

Legende: Graphit

Grundrissausschnitte: Graphit, freihändig skizziert und Feder in Braun auf Graphit, freihändig skizziert (Variante oben rechts, hier einige Abweichungen von Graphit- und Federzeichnung)

Format:

ca. H 40 x B 32,5 cm

Texte:

August der Starke eigenhändig:

Bezeichnung der Felder ober- und unterhalb des bebauten Areals in der Mittelachse: „*par tere*“ (Parterre), des Feldes links: „*entres*“ (entrée = Eingang)

Legende zur Nutzung der von „1“ bis „12“ nummerierten Pavillons: „1 - *stal*“ (Stall), „2 - *Ristkammer*“ (Rüstkammer), „3 - *bibliothek*“ (Bibliothek), „4 - *chapel*“ (chapelle = Kapelle), „5 *baht*“ (gestrichen) (Bad), „6 - *laboratoir*“ (laboratoire = Labor), „7 - *orrengeries*“ (Orangerie), „8 - *keller*“ (Keller), „9 - *kiges*“ (Küche), „10 - *baht*“ (Bad), „11 *aspotek*“ (Apotheke), „12 *offisen*“ (office = Dienststelle, für: Dienerschaft), „13 *groht*“ (Grotte)

Angabe der Raumfolgen in den Grundriss-Ausschnitten mit den Ziffern „1“ und „2“

Archivalische Rubrizierung:

Bezeichnung am rechten Blattrand in Graphit (um 90° gedreht): „3057 2“, Paginierung unten rechts (um 90° gedreht): „10“, auf der Blattrückseite Paginierung: „11“

Anmerkungen:

Oben rechts befinden sich drei Löcher und Risse im Papier.

**SächsStA-D, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 02097/33, Bl. 13 (Tafel 6)**

Objekt:

wohl Warschau, Königliches Schloss Ujazdów

In der Blattmitte ist die Skizze des Grundrisses eines Zentralbaus mit ausgeschiedenen Eckpavillons angeordnet, darüber im vergrößerten Maßstab der Entwurf einer Treppenanlage. Die beiden

Planlegenden oben und unten stehen in Beziehung zu den teilweise korrigierten Raumnummierungen im Grundriss. Auf der Blattrückseite befindet sich eine von August dem Starken zu Papier gebrachte Auflistung astrologisch-alchemischer Zeichen der Metalle in Verbindung mit den Buchstaben „g“ und „k“.

Datierung:

um 1726

Technik:

Grundriss und Treppenanlage: Feder in Braun, freihändig skizziert

Beschriftungen: Feder in Braun

Blattrückseite: Feder in Braun

Format:

ca. H 32,5 x B 20 cm

Texte:

August der Starke eigenhändig:

Blattvorderseite:

Planlegende oben: „1 - *sal os garde*“ (salle au garde = Wachraum), „2 3 (gekennzeichnet) *anties cameren der besdinten*“ („*cameren*“ ersetzt durch das gestrichene Wort „*chambres*“ = Zimmer) (für: Vorzimmer der Bediensteten), „4 - *tafel zimer*“ (Tafelzimmer), „5 6 (gekennzeichnet) *aspartemen der courtisan*“ (Appartement der Kurtisane), „7 - *audienz zimer*“ (Audienzzimmer), „8 - *chlaf zimer*“ (Schlafzimmer), „9 - *galleries*“ (galerie = Galerie), „10 - *capelles*“ (chapelle = Kapelle)

Planlegende unten: „1 - *sal os garde*“ (salle au garde = Wachraum) (links ergänzt durch das Wort „*garde*“ = Wache), „2 3 4 5 (beidseitig gekennzeichnet) *antieschambres*“ (antichambre = Vorzimmer) (links ergänzt durch die Bezeichnung: „*aspartemen ordinere*“: appartement ordinaire = gewöhnliches Appartement), „6 - *galleri*“ (galerie = Galerie) (links ergänzt durch das Wort: „*galleri*“ = galerie = Galerie), „7 - *osdiense*“ (audience = Audienz), „8 - *le tables*“ (table = Tisch, für: Tafelzimmer), „9 - *table*“ (table = Tisch, für: Tafelzimmer), „10 - *chassel ans le bal*“ (chapelle ou le bal = Kapelle oder Ballsaal), „11 - *salles des tables des cosmun*“ (salle de la table des communs = Speisesaal für die Gemeinschaft)

Raumnummierungen im Grundriss von „1“ bis „11“, teilweise überschrieben

Blattrückseite:

Auflistung eines Systems aus Zeichen und Buchstaben: „*warchaus drestn*“ (Warschau Dresden), „- O - K - g“, „K - (Zeichen) Halbmond -“,